

Wesen der Wissenschaft der Kabbalah

Die Wissenschaft der Kabbalah ist an sich die kausale Folge des Abstiegs höherer Kräfte, die stetigen und absoluten Gesetzen unterworfen ist, welche untereinander im Zusammenhang stehen und darauf gerichtet sind, dem Menschen die höchste lenkende Kraft (den Schöpfer) in dieser Welt zu offenbaren.

Wenn man sich in diese Definition vertieft, wird klar, dass die Wissenschaft der Kabbalah die ganze Schöpfung umfasst und in sich einschließt. Das ganze Licht, das vom Schöpfer ausgeht, erschafft nach der Reihenfolge der kausalen Kette alle Welten, alle Seelen, alles, was sich in ihnen befindet, und alles, was sie umgibt.

Das schließt nicht nur die Schöpfungen in sich selbst ein, die durch diesen Abstieg erschaffen werden, sondern auch das System deren Lenkens, das Verhalten, den Weg ihrer Veränderung bis hin zur Ähnlichkeit mit dem Schöpfer und das von ihnen erreichte Schöpfungsziel.

Das bedeutet, dass außer eines einzigen Themas, des um das Wesen des Schöpfers selbst, welches zu erkennen unmöglich ist, es in der ganzen Realität keinen solchen Begriff gibt, der nicht in die Wissenschaft der Kabbalah eingeschlossen wäre. Sie besteht nicht nur aus den Kenntnissen allgemeiner Grundsätze, sondern schließt auch die ausführliche Beschreibung einzelner Details ein, eine tiefgründige Analyse aller Teile der Schöpfung, aller ihrer Eigenschaften und in ihr wirkenden Kräfte.

Allein dasjenige Wissen, welches Produkt des menschlichen Verstandes ist, und sich in den Rahmen dieser Welt befindet, ist nicht direkt Teil der Kabbalah. Denn dieses wird erlangt, während sich die Seelen noch im Zustand der Loslösung vom Verständnis der wirklichen eigenen Situation, der wahren Erkenntnis der Realität befinden. Sie befinden sich in einer sehr beschränkten Realität, die nur durch die fünf gewöhnlichen Sinnesorgane aufgenommen wird. Innerhalb dieser engen Schranken entwickeln sie verschiedenste Wissenschaften und erfinden allerlei Wege, um den über ihnen herrschenden Willen zu empfangen zu bedienen, die eigenen egoistischen Bedürfnisse zu erfüllen.

Indem der Mensch die Wissenschaft der Kabbalah studiert, eröffnet er für sich die Wissenschaft von der wahren Realität, und nicht nur von dem, was im engen Rahmen des Willens zu empfangen durch die fünf Sinnesorgane wahrgenommen wird. Er sieht, dass gewöhnliche Wissenschaften nicht fähig sind, das tatsächliche Lenkungssystem zu erklären, das die Verhaltensweise und den wahren Zusammenhang zwischen der Materie und der auf sie wirkenden Kraft, dem Schöpfer und dem Geschöpf, den Lichtern und den Kelim, deren Aufnahmeorgane, zu erklären.

Die Reihenfolge des Abstiegs der Kräfte von oben nach unten ist auf eine solche Weise aufgebaut, die es erlaubt, alle Seelen an die Erkenntnis der Höchsten Welt heranzuführen. Und die Wissenschaft der Kabbalah ist dazu aufgerufen, dem Menschen bei der Erfüllung seiner Bestimmung zu helfen, bei dem, wozu er eigentlich erschaffen wurde, wozu diese höchsten Kräfte, diese Lichter ursprünglich vom Schöpfer ausgingen, um der Kette der kausalen Zusammenhänge folgend, zurückzukehren, und den Menschen zum Schöpfungsziel zu bringen. Dieser Prozess wird in kabbalistischen Büchern durch die Formel „Abschluss der Handlung- im ursprünglichen Plan“ beschrieben.

Das Gesetz des Einzelnen und des Allgemeinen.

Das Gesetz des Allgemeinen besteht darin, dass die ganze Menschheit am Ende ihrer Entwicklung unvermeidlich zur Offenbarung der höchsten lenkenden Kraft kommen und sie vollkommen erkennen muss.

Als Gesetz wird in der Kabbalah eine gewisse Bedingung der höchsten Stufe bezeichnet, die zur Ausführung auf einer niedrigeren Stufe verpflichtend ist, und diese in Bewegung bringt. Andererseits verfügt die niedrigere Stufe über eine gewisse Freiheit: diese Bedingung aus eigenem

Wunsch zu erfüllen und in diesem Fall zu fühlen, dass ihr Wunsch mit dem der höchsten Stufe übereinstimmt, oder sie nicht zu erfüllen, das heißt, den eigenen Willen noch nicht in Übereinstimmung mit dem Wunsch der höchsten Stufe zu bringen, und dann das Ergebnis der Gegensätzlichkeit ihrer Wünsche zu verspüren.

Ein Gesetz bleibt immer ein Gesetz, und die höchste Stufe bestimmt es immer für die niedrigere, aber in dessen Ausführung ist immer ein Aspekt des Willens vorhanden. Die niedrigere Stufe kann die Bedingung der höchsten Stufe erfüllen wollen und sich auf ihr Niveau erheben, oder es scheinbar nicht wollen.

In jedem Fall lautet das allgemeine Gesetz, dass in jedem Augenblick die gesamte uns umgebende Wirklichkeit im Allgemeinen und ihr kleinster Bestandteil im Besonderen nur dazu existieren und wirken, um ein durch dieses allgemeine Gesetz bestimmtes Ziel zu erreichen: die Höchste Lenkende Kraft dem Geschöpf in dieser Welt zu offenbaren.

Dem Menschen bleibt es nur, diesem Prozess freiwillig beizutreten, oder nicht beizutreten. Mit anderen Worten, sich entweder dem Schöpfer anzuschließen, an seinen Plan, oder scheinbar „dagegen“ zu sein. Man darf nicht denken, dass die Menschheit in der Praxis dieses Gesetz nicht verfolgt- es ist nicht möglich, es nicht zu verfolgen. Die höchsten lenkenden Kräfte steigen nach einem exakten Gesetz der Ursache und Wirkung hinab, dem Gesetz der Kausalität, das zu verändern unmöglich ist. Und sie verfolgen nur ein einziges Ziel: aus dem Zustand der vollkommenen Gegensätzlichkeit zum Schöpfer heraus, die ganze Schöpfung an das Ziel zu führen.

Und keiner, in keinem der Zustände, kann aus der Kontrolle dieser Höchsten Lenkung austreten. Alles, was den Geschöpfen bleibt, ist es, sich in jeder einzelnen Situation mit einer solchen Entwicklung einverstanden zu erklären, oder eben nicht. Somit geht es nicht darum, dieses Gesetz auszuführen oder nicht, sich in seiner Macht zu befinden oder nicht, sondern darum, dies aus dem eigenen freien Willen oder gegen diesen zu tun. Und alles, was dem Geschöpf auferlegt ist, ist es, den eigenen Willen in Einklang mit dem Willen des Höchsten zu bringen.

Das Einverständnis damit ist das einzige, was dem Geschöpf gegeben ist, zusätzlich zu dem Willen zu empfangen, der sich hundertprozentig unter der Macht des allgemeinen Gesetzes befindet. Dieser Umstand gibt dem Geschöpf scheinbar die Möglichkeit, frei zu sein, sich nicht als aus der Pflicht heraus, in Abwesenheit jeglicher Wahlmöglichkeiten, handelnd zu fühlen, sondern in einer Welt zu leben, die er selbst will, in der Welt der eigenen Wünsche, und nicht in der, der zwingenden Kräfte.

Wenn sich der Mensch von außen sehen würde, würde er sofort sehen, dass er immer und in allem den Willen des Schöpfers erfüllt, wie jedes andere Element der Schöpfung, das sich unter der Macht einer Kraft befindet, die ihn erschaffen hat und sein gesamtes Handeln bestimmt. Er würde sehen, dass dieses Gesetz keine Ausnahmen hat, und keiner die Möglichkeit hat, der Herrschaft des Schöpfers zu entfliehen.

Jedoch erschafft die Existenz der leblosen, pflanzlichen, tierischen und menschlichen Stufen im Menschen die Empfindung des eigenen Willens scheinbar frei und von keinem anderen abhängig, so, dass der Mensch nicht von dem lebt, was er unbewusst und unumgänglich in jedem Augenblick seines Lebens macht, sondern von dem, was die Richtung seines Willens ihm vorgibt.

Zum Beispiel macht er sich keine Gedanken darüber, wie die physiologischen Systeme seines Körpers funktionieren: die Lungen, der Magen, das Herz, die Leber, wie sie zusammenwirken, wie der Brustkorb Atembewegungen ausführt, wie sich der Kopf bewegt, während er die Situation einschätzt und Entscheidungen trifft. All das geschieht auf natürliche Weise, ohne Kontrolle vonseiten des Menschen. Sein Leben ist nicht auf die Lenkung dieses Systems fixiert, das seine physische Existenz unterhält. Es funktioniert vollkommen unabhängig von ihm.

Wovon lebt der Mensch aber tatsächlich? Was ist seine Welt? Die Welt des Menschen sind seine Wünsche, die ihm als frei erscheinen, und er lebt in ihnen wie in einer Schale.

Eine solche Existenz des Menschen innerhalb einer gewissen geschlossenen Sphäre ist das Ergebnis des Einschlusses der Eigenschaften von Bina in Malchut. Der Schöpfer hat dem Menschen einen gewissen Teil seines Plans mitgeteilt, die Gedanken an das Geben- die Eigenschaften von Bina. Wenn dieser Teil aber in das Innere von Malchut gelangt, beginnt er, auf gegensätzliche Art zu

funktionieren. Dieser Gedanke erzeugt im Menschen das Gefühl von Freiheit, die Empfindung, dass er in Übereinstimmung mit den eigenen Zielen, den eigenen Absichten lebt, dass er ein eigenes Leben hat.

Durch das Eindringen der Eigenschaften von Bina in Malchut wird der Mensch dem Schöpfer in gewisser Hinsicht ein wenig ähnlich, er empfindet sich als frei. So beginnt ein kleines Kind, wenn er den Erwachsenen nicht sieht, zu tun was er will, und treibt ein wenig Unfug in dem Bereich, das ihm zugeteilt ist. Dabei glaubt es, dass es bereits ein selbstständiges Leben lebt, ohne zu ahnen, dass in Wirklichkeit jeder seiner Schritte kontrolliert wird.

All das wird dem Menschen nur dazu gegeben, damit er sich in seinem Willen, in seinem Verstand dem Verstand des Schöpfers angleicht, Seinen Plan erkennt. Denn die Wünsche des Menschen machen faktisch sein Leben aus, und dies geht soweit, dass er nichts außer ihnen empfindet.

Das allgemeine Gesetz lautet also, dass die ganze Menschheit zum Schluss ihrer Entwicklung die Offenbarung der höchsten lenkenden Kraft erreichen und sie in ihrer ganzen Fülle erkennen muss. **Das Gesetz des Besonderen besteht darin, dass auch vor dem Erreichen dieses perfekten Zustandes durch die ganze Menschheit einzelne Individuen in jeder Generation diesen Zustand erreichen können.**

Das allgemeine Gesetz verpflichtet die ganze Menschheit, diesen Zustand zu erreichen, so dass keiner dem entkommen kann. Entsprechend dem Gesetz des Besonderen können es einzelne Persönlichkeiten vor den anderen schaffen.

Was ist aber dieses Gesetz? Ein Gesetz ist ein innerer Zusammenhang zwischen Ereignissen, zwischen Ursache und Wirkung, der objektiv, unabhängig vom Wunsch des Menschen existiert. Wenn es auf der Höchsten Stufe entschieden wird, dass der Mensch sich in den Einfluss des besonderen Gesetzes begeben soll, das heißt, das Ziel individuell erreichen, bevor es alle anderen tun, dann hat er keine Wahl. So ist das Gesetz. Obwohl es „besonderes Gesetz“ heißt, wird es den Menschen an das Ziel führen.

Damit geht aber einher, dass wenn sich der Mensch mit diesem Gesetz einverstanden erklärt, und selbst, aus seinem eigenen Willen beginnt, nach einem Weg zu suchen, um sich auf eine höhere Stufe zu erheben, damit er sein Fortschreiten bedeutend beschleunigen kann, weil sein Wille in diesem Fall mit dem Willen des Schöpfers übereinstimmen wird.

Denn die Wirklichkeit, in der wir leben, ähnelt einer Welt in der Wahrnehmung eines kleinen Kindes, das sich einbildet, dass es alles tun kann, was es will. In Wirklichkeit aber existiert der Mensch in seiner Schale, und nicht in der Welt der wahren Handlungen des Schöpfers- er verspürt sie genauso wenig wie das Funktionieren seines physischen Körpers. Das befindet sich über der Grenze seiner Empfindlichkeit.

Das Bild der Welt wird vom Verhältnis des Menschen zu der ihn umgebenden Realität bestimmt. Und wenn sich sein Verhältnis verändert, wird sich ihm die Welt in einer völlig anderen Gestalt darstellen. Im gewöhnlichen Leben kann man beobachten, wie subjektiv und voreingenommen der Bezug der Menschen zu den Geschehnissen ist. Jeder Mensch baut sich sein Weltbild entsprechend dem eigenen Verhältnis bezüglich der ihn umgebenden Realität auf, wie die Welt außerhalb des Menschen wirklich aussieht, ist ihm jedoch unbekannt. In Wirklichkeit findet aber nur ein Zusammenwirken von Kelim und Lichtern statt, das in der optimalsten und korrigierten Form die Seelen ans Ziel der Schöpfung führt.

Und wenn der Mensch einen richtigen Bezug zu diesen Handlungen gewinnt, beschleunigt er nicht nur das Erreichen des Ziels, sondern empfindet nur das absolut Gute während er sich auf das Ziel zu bewegt, weil ihm nichts außer Güte, stetig und mit jedem Augenblick wachsende Verschmelzung mit dem Schöpfer wiederfährt.

Um es in den Worten der Kabbalah zu erklären, lebt der Mensch nicht in Malchut, deren Existenz vollkommen vom Licht bestimmt wird, sondern er lebt in dem, was Bina an Malchut übergeben hat. Malchut hat Bina in dessen Gegenteil verwandelt und schätzt nun alle ihre Handlungen aus der Sicht des eigenen Egoismus, als boshaft ein.

Wenn er aber die eigene Wahrnehmung verändert, Bina korrigiert, das sich in ihm befindet und wenn er dann alle Vorkommnisse aus der Sichtweise der korrigierten Bina sieht, aus der Sichtweise des Schöpfers, wird er sehen, dass alle diese Handlungen richtig und notwendig sind, dass sich das Geschöpf bereits im Zustand der Verschmelzung mit dem Schöpfer befindet. Es gibt keinen anderen Zustand, der weniger als vollkommen und ewig wäre- alles wird nur vom Bezug des Menschen bestimmt.

Die Welt als solche existiert nicht. Das Bild der Welt baut sich nur aus dem Verhältnis des Menschen zu dem auf, was in einer stetigen, unveränderlichen Gestalt existiert, ohne Ausnahmen bezüglich dieser Regel. Und in dem Maße wie sich der Mensch von seinem falschen Verhältnis befreit, verlässt er diese Illusion, so, als würde er aufwachen.

Ein befindet sich immer, in jeder Situation unter der Wirkung der Gesetze, des Allgemeinen wie des Besonderen. Wie gesagt empfindet er ihre Wirkung nicht, ähnlich wie er nicht die innere Arbeit der Organe seines Körpers empfindet.

Das, was er empfindet, was er wahrnimmt, wovon er lebt, steht alles unter dem Einfluss des Gesetzes, all die Dinge, in denen er scheinbar die Wahl hat, sein Einverständnis oder Nichteinverständnis mit der Wirkung des Gesetzes zu äußern. Aber das Gesetz wirkt nichtsdestotrotz, es ist absolut und unveränderlich.

Indem der Mensch seinen Bezug ändert, baut er einen „Rosch des Parzu“ auf (den Kopf, das Haupt eines spirituellen Objekts) und wird somit dem Schöpfer ähnlich. Auf diese Weise erkennt er den Schöpfungsplan und kehrt in die Welt der Unendlichkeit zurück.

Grundsätzlich existieren drei Zustände:

Der Zustand der Welt der Unendlichkeit.

Der Zustand, in dem die Korrekturen stattfinden, die Angleichung des Menschen an den Schöpfer.

Den Zustand, in dem der Mensch in die Welt der Unendlichkeit in korrigierter Gestalt zurückkehrt.

Der Unterschied zwischen dem ersten und dem dritten Zustand besteht darin, dass der Mensch einen Rosch erlangt. Im ursprünglichen Zustand in der Welt der Unendlichkeit verfügte das Kli nicht über einen Rosch- es empfing das Licht ohne jegliche Beschränkung, ohne jegliche Kalkulationen.

Anschließend erwirbt das Kli einen Schirm, eine Kraft des Widerstands gegenüber der unkontrollierten Füllung und erkennt stufenweise, Schritt für Schritt, die Gedanken des Schöpfers, begreift seine Absicht bei der Erschaffung des Geschöpfes, und kehrt in den unbegrenzt erfüllten Zustand zurück, aber bereits über einen Rosch verfügend, über die Denkweise des Schöpfers, nachdem er den Schöpfungsplan erkannt hat.

Darin besteht die Empfindung der Höchsten Welt. Und dabei verändert sich nichts außer dem Bezug des Menschen. Aber dieser neue Bezug, diese neue Sichtweise eröffnet von dem Menschen eine andere Welt!

Die Vielfalt spiritueller Körper, Sefirot und Welten

Die Wissenschaft der Kabbalah erkundet die Wege, auf denen der Mensch das höchste Ziel erreichen kann- die Übereinstimmung der Eigenschaften mit der Höchsten Kraft. Und Gegenstand ihres Studiums sind der Bau und die inneren Zusammenhänge der Vielfalt spiritueller Objekte, die in den Höchsten Welten existieren.

Denn sogar das kleinste Tier, dessen ganze Aufgabe darin besteht, sich selbst zu ernähren und eine bestimmte Zeit auf der Welt zu verweilen, die dafür notwendig ist, Nachkommen in die Welt zu setzen, um damit den Fortbestand seiner Art zu gewährleisten, hat einen äußerst komplexen Aufbau. Die Untersuchungen der Biologen zeigen, dass es aus einer komplexen Verbindung von

Tausenden und Tausenden von Fasern und Sehnen besteht, obwohl es noch Zehntausende von Verbindungen gibt, die dem Menschen noch unbekannt sind. Aus dieser Analogie kann man verstehen, wie viele verschiedenste Verbindungen und Zusammenhänge der Mensch studieren muss, um das Höchste Ziel zu erreichen.

Bei dem Studium der Entwicklung von Malchut der Welt der Unendlichkeit soll man ständig im Gedächtnis behalten, dass ihre ganze Entwicklung, der Abstieg von oben nach unten und anschließend der Aufstieg auf den Stufen der Erkenntnis von unten nach oben auf den Beziehungen zwischen dem Geschöpf und dem Schöpfer aufgebaut ist. Diese Beziehungen haben unterschiedliche Formen, unterscheiden sich nach Stärke, der Stufe der Verbindung, der Intensität, dem Charakter usw.

Dabei handelt es sich nicht um die Handlungen selbst, sondern darum, auf welche Weise sie durch die Beziehungen zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf erschaffen werden. Die ganze Realität, die wir sehen und spüren ist im Wesentlichen nur eine Spiegelung der Beziehungen zwischen Mensch und Schöpfer. Und das Bild dieser Welt ist nur das Bild der wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Schöpfer

Der Mensch lebt im Ozean der Gefühle, in dem sich unterschiedliche Stufen hervorheben: leblos, pflanzlich, tierisch, menschlich, das, wie er sich zu ihnen verhält, und wie sie ihn beeinflussen. Aber im Endeffekt ist die ganze existierende Realität, von Malchut der Welt der Unendlichkeit bis zur allerletzten materiellen Verwirklichung, ein Resultat der Zusammenwirkung zwischen dem Schöpfer und dem Menschen, deren Beziehungen.

Die ganze Vielfalt der Parzufim, der Sefirot, der Welten und ihrer Elemente entspringt nur aus dem Zusammentreffen der Lichter mit den Kelim. Kelim stellen das Material dar, das vom Licht erschaffen wurde. Ihr Zusammentreffen ist der Zusammenstoß zweier Prinzipien, zweier Gegensätze, damit sind qualitative Begriffe gemeint, das heißt, es ist nicht einfach das *Bestehen* einer bestimmten Erscheinung. Zwei qualitativ gegensätzliche Eigenschaften begegnen einander, und das Resultat ihres Zusammentreffens stellt sich uns als das Bild der Welt dar.

Unterschiedliche Arten der Beziehungen zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf, die im Wesentlichen unser ganzes Universum ausmachen, erzeugen in unserer Welt eine unendliche Vielfalt verschiedener Details, Einzelheiten. Dem Menschen fällt es schwer, sie nach einem einzigen Prinzip zu ordnen. Wenn es ihm aber gelingt, zu erkunden und zu sehen, dass im Wesentlichen bei allem nur die eine einzige Bewegkraft handelt, dass hinter allem ein Prinzip, ein Plan steht, dass alles ein Ziel hat, dann wird diese Erkenntnis zu einer Stufe auf dem Weg zum Verständnis der Kabbalisten, die behaupten, dass nur ein Kli, das Licht und deren Zusammenwirken existieren.

Zwei Wege: von oben nach unten und von unten nach oben

Die Wissenschaft der Kabbalah ist in zwei parallele Pfade der Erkenntnis der höchsten lenkenden Kraft unterteilt. Sie sind gleichwertig, und der einzige Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass der eine Pfad von oben nach unten in diese Welt führt, und der andere Pfad in dieser Welt beginnt und von unten nach oben die selben Stufen erklimmt, die der erste Pfad gebildet hat.

Entlang des ersten Pfades steigen die höchsten Wurzeln hinab und eröffnen sich stufenweise von oben nach unten. Deshalb heißt dieser Pfad in der Kabbalah „die Reihenfolge des Abstiegs der Welten, Parzufim und Sefirot“. Der zweite Pfad heißt in der Kabbalah „die Erkenntnis der höchsten Kraft“.

Derjenige, der die höchste Kraft erkennt, muss den selben Weg von unten nach oben gehen, indem er nach und nach jedes Detail und jede Stufe erkennt, in völliger Übereinstimmung mit den Gesetzen, die bei dem Abstieg der höchsten Kraft von oben nach unten festgesetzt wurden.

Die vollkommene Erkenntnis der höchsten lenkenden Kraft geschieht allmählich, tritt in den Empfindungen des Menschen im Verlauf einer bestimmten Zeit hervor, abhängig von der Geschwindigkeit der Korrektur des erkannten Egoismus, bis der Mensch schließlich alle Eigenschaften der gesamten Vielfalt der Stufen erkennt, die von oben nach unten hinabsteigen. Die konsequente Erkenntnis aller Stufen ist vorbestimmt, jede folgende Erkenntnis ist höher als die vorherige, was einer aus Stufen bestehenden Leiter ähnelt.

Der Mensch steht immer vor dem Schöpfer, ob er es fühlt oder nicht. Diese Disposition verändert sich nicht, was sich verändert, ist nur die Rezeption des Menschen. Es hängt vom Menschen ab wie weit er fähig ist, die eigenen Eigenschaften an diejenigen des Schöpfers anzugleichen, und bei Annahme dieser Bedingung den Schöpfer, seine Kraft zu offenbaren, seine Lenkung und Kontrolle, das heißt, im Wesentlichen, seine Beziehung zu ihm.

Die Offenbarung des Schöpfers beginnt aus dem Zustand, der nicht im Schöpfer vorhanden ist, den es nicht in der Wirklichkeit gegeben hatte, bis besonderer Raum entstand, und zwar unser Zustand in dieser Welt. Von diesem Zeitpunkt an und weiter ist der Mensch verpflichtet, damit anzusetzen, den Schöpfer, seine Beziehung zu ihm zu offenbaren, wobei die Wechselbeziehungen zwischen dem Schöpfer und dem Menschen schließlich unser Bild der Welt bilden.

Die Offenbarung der Beziehung des Schöpfers geschieht in Übereinkunft mit dem, wie der Mensch den Schöpfer versteht, wie er Seine Handlungen nachahmt, und ihm dabei ähnlich wird. Nur in diesem Prozess verfügt der Mensch über die freie Wahl. Wenn er das Bild der Welt richtig liest, in vollem Bewusstsein, dass er sich vor dem Schöpfer befindet, und dass er verpflichtet ist, Ihn zu offenbaren, indem er Ihn nachahmt, so, wie es der Schöpfer gegenüber dem Menschen macht, dann wird der Mensch in einer solchen Offenbarung des Schöpfers fähig sein, eine eigene, freie Handlung zu vollziehen.

Alle übrigen Handlungen, bei denen es dem Menschen erscheint, als lebe er und vollbringe etwas in seinem Leben- all diese Handlungen resultieren nur aus dem natürlichen Wunsch zu empfangen, der im Voraus jeden Drang, alle seine Antriebe und Wünsche bestimmt. In ihnen taucht der Mensch als solcher nicht auf- sein Wille zu empfangen führt ihn auf die ihm innewohnende natürliche Art und Weise dazu, die Notwendigkeit des Verständnisses der Tatsache zu verinnerlichen, dass er eben vor dem Schöpfer steht und verpflichtet ist, seinen freien Willen zu verwirklichen.

Die zwei Wege- von oben nach unten und von unten nach oben, sind nicht zwei separate Leitern. Sie bezeichnen die Positionierung des Menschen gegenüber dem Schöpfer, welche die Kette der Offenbarung der Beziehung bedingt. Eben die Glieder dieser Kette bezeichnet man als die Stufen der Leiter.

In jedem Zustand hat der Mensch die Möglichkeit, ein zusätzliches Maß am Verhältnis des Schöpfers zum Menschen zu offenbaren, und dementsprechend ein zusätzliches Maß an eigenem Verhältnis zum Schöpfer. Sich dieser bedienend, erhebt sich der Mensch auf die nächste Stufe. Indem er immer größere Offenbarungen ausführt, erklimmt er sozusagen die Stufen der Leiter. Dieser Vorgang erinnert an die Entwicklung der Beziehung zweier Menschen.

Durch den Abstieg von oben nach unten setzt der Schöpfer vor dem Menschen diejenigen Beziehungen, die sich optimal zur Aufdeckung Seines Verhältnisses zum Menschen eignen. Zur selben Zeit malt er vor dem Menschen ein solches Bild der Welt, das Bild solcher Beziehungen zwischen ihnen, sodass dem Menschen zwei Möglichkeiten bleiben: zu sagen, dass sich alles in der Macht des Schöpfers befindet, und der Mensch keine freie Wahl hat, oder zu sagen, dass sich alles in der Macht des Menschen befindet, und der Schöpfer nicht existiert.

Beide diese Positionen, beide Verständnisse der Welt sind unkorrekt, weil sie die Verbindung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf abbrechen, indem sie entweder den Schöpfer, oder das Geschöpf verneinen. Die Verbindung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf aber setzt die Existenz beider voraus.

Indem der Mensch offenbart, dass nur der Schöpfer die handelnde Kraft darstellt, fügt er dem den eigenen Bezug bei, und deckt dabei auf, dass er nach der eigenen freien Wahl handelt. Damit offenbart er die Einheit der Namen des Schöpfers- AVAJA- Elokim.

Der Name AVAJA bezeichnet den Abstieg von oben nach unten, er zeugt davon, dass der Schöpfer in der ganzen Realität wirkt. Und Elokim ist die Offenbarung der Weise, in welcher der Schöpfer in der ganzen Natur wirkt, durch den Menschen, und zwar in der Vorgehensweise von unten nach oben. Auf diese Weise gleichen sie die Handlungen des Schöpfers und die Handlungen des Geschöpfes einander an, es entsteht Einheit, Verbindung, Verschmelzung, und der Mensch gelangt auf diejenige Stufe, die der Schöpfer vor dem Menschen platzierte. Anschließend offenbaren sich die Bedingungen der nächsten Stufe, aber schon in einer anderen Gestalt des Willens zu empfangen, was dazu führt, dass sich das Bild der Welt eines Menschen verändert.

Abstrakte Bezeichnungen

Viele vermuten fälschlicherweise, dass diejenigen Bezeichnungen und Begriffe, die in der Wissenschaft der Kabbalah benutzt werden, zur Kategorie des Abstrakten gehören. Diese fehlerhafte Vorstellung ist als Folge davon entstanden, dass die Kabbalah die höchste Welt erforscht, die sich außerhalb von Zeit und Raum befindet, was nur denjenigen zu sehen möglich ist, die sich die kabbalistische Methodik angeeignet haben.

Und weil nur wenige diese Wissenschaft erschließen und die höchste Welt erkennen, ist die Meinung weit verbreitet, dass alles, was zu den höchsten Welten gehört, rein abstrakten Kategorien zukommt, die von der Wirklichkeit vollkommen losgelöst sind.

Tatsächlich aber beschreibt die Kabbalah nichts, was nicht die reale Wirklichkeit widerspiegeln würde, die von den Kabbalisten erschlossen wird. Das eiserne Gesetz lautet: nur einer wirklichen Erkenntnis wird ein Name gegeben, nur diese unterliegt einer Beschreibung. Und alles, was nicht erkannt wurde, darf man nicht beim Namen nennen oder definieren.

Die Erkenntnis bedeutet in der Kabbalah die höchste Stufe des Begreifens. Und bevor eine vollkommen klare Einsicht erreicht ist, so, als würde man es in den Händen halten, bezeichnen es die Kabbalisten nicht als Erkenntnis, sondern geben dem andere Bezeichnungen: Verständnis, Wissen usw.

Die Methodik der Kabbalah gibt dem Menschen zusätzliche Kelim zur Wahrnehmung der Realität, die nicht auf die gewöhnliche Art und Weise empfunden wird. Ein Kabbalist empfindet in diesen Rezeptoren Ereignisse, die in einer anderen Realität stattfinden, die als das spirituelle Kli des Höchsten bezeichnet wird. Dabei entsteht, wie in jeder anderen Wissenschaft auch, die Notwendigkeit an Speicherung der empfangenen Information, an deren Aufschrift und Weitergabe an die Anderen.

Dies war der Grund für die Erschaffung einer Sprache der Zweige, welche die höchsten Wurzeln nach Namen ihrer Folgen in dieser Welt benennt. Es gibt jedoch auch andere Bezeichnungen, die Kabbalisten ausgehend von den Gematrien gaben, aus dem Verhältnis zwischen Kelim und Lichtern, aus dem Status der Erscheinung. Zwischen diesen Bezeichnungen gibt es keine prinzipiellen Unterschiede. Der Unterschied in den Bezeichnungen hat nur für den Menschen Bedeutung, weil er gewisse Schwierigkeiten im Studium der Kabbalah mitbringt.

Beim Lesen eines kabbalistischen Textes entdeckt der Mensch geläufige Bezeichnungen, und das hindert ihn in der richtigen Aufnahme der beschriebenen Erscheinungen. Andererseits verwirren den Menschen auch trockene technische Termini der kabbalistischen Sprache, solche wie Reschimo, Schirm, Parzuf, Aviut, nicht weniger. Ohne zu sehen, in welchem Bezug sie zu ihm stehen, hält der Mensch sie einfach für abstrakte Namen.

Daher sollte man beim Studium der Kabbalah stets in Gedächtnis behalten, dass hinter diesen Bezeichnungen Kräfte und Erscheinungen stehen, die in unserer Welt wirken, sie aber lediglich vom Menschen verhüllt sind, deren Empfindungen sich noch im natürlichen Teil der Welt befinden. Für einen Menschen, der über ein zusätzliches, sechstes Sinnesorgan verfügt, sind der Schirm und das gespiegelte Licht keine abstrakten Begriffe. Er lebt in der Empfindung dieser, er stellt Verbindung mit ihnen her und schätzt sie so, dass ihre Bezeichnungen ihm geläufig werden.

Die in der Wissenschaft der Kabbalah eingeschlossene Realität

In der uns umgebenden materiellen Wirklichkeit, die sich uns in unseren Empfindungen offenbart, existieren reale Dinge, deren Wesen wir noch nicht einmal mithilfe unserer Vorstellungskraft begreifen können, wie zum Beispiel solche Erscheinungen wie Elektrizität und Magnetismus. Die Realität ihrer Existenz unterliegt keinem Zweifel. Unsere Kenntnisse über ihre Erscheinungsformen stellen uns komplett zufrieden, obwohl wir keine Ahnung von deren Wesen haben. Aber deren Bezeichnungen sind so real und uns so nah, als würden wir sie tatsächlich empfinden, so dass der

Begriff „Elektrizität“ sogar kleinen Kindern genauso geläufig ist wie die Bezeichnungen „Brot“, „Zucker“ usw.

Und mehr als das, so wie wir nicht fähig sind, das Wesen der höchsten lenkenden Kraft zu begreifen, so sind wir genauso wenig fähig, das Wesen der von ihr hervorgebrachten Schöpfungen zu begreifen. Wir können materielle Objekte nur aus dem Zusammenwirken unserer Empfindungsorgane mit ihnen erkennen. So gewonnene Kenntnisse stellen uns vollkommen zufrieden, obwohl wir keine Vorstellung vom Wesen bekommen. Genauso wenig sind wir fähig, das Wesen unserer selbst zu begreifen, und alles, was wir von uns wissen, ist lediglich der Ablauf der Handlungen, die von unserem Wesen hervorgebracht werden.

So sind alle Bezeichnungen und Termini, die wir in den kabbalistischen Büchern antreffen, real, ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht deren Wesen erkennen, weil sich nämlich bei den Lernenden das Gefühl der vollkommenen Befriedigung vom vollendeten Wissen einstellt, obwohl es sich hierbei lediglich um das Erkennen der Wirkung handelt, die sich als Ergebnis der Zusammenwirkung zwischen der höchsten lenkenden Kraft und dem erkennenden Menschen entfaltet. Das ist jedoch vollkommen ausreichend und ruft in uns kein Gefühl von einem unvollendeten Wissen hervor, genauso wie wir niemals einen Bedarf an einem sechsten Finger verspüren, weil uns fünf komplett ausreichend sind.

Der Grund für die Vorstellung von der spirituellen Welt als von etwas nicht reellem besteht im Mangel an Verständnis und Empfindung des Spirituellen. Es ist unmöglich, einem Menschen, der den Schöpfer niemals empfunden hat, zu erklären, was dieses Gefühl ist, so wie es unmöglich ist, jemandem, der von Geburt an blind ist, zu vermitteln, was Licht ist.

Wenn jedoch die ganze Gesellschaft aus Menschen bestünde, die nicht sehen können, dann würden diese, die mithilfe der vier restlichen Sinnesorgane die umgebende Welt aufnehmen, keine Notwendigkeit danach verspüren. Aus diesem Grund empfinden Kabbalisten, wenn sie sich mit einem gewöhnlichen Menschen unterhalten, unüberwindbare Schwierigkeiten bei dem Versuch zu erklären, was die spirituelle Welt ist.

Man muss aber in Erinnerung behalten, dass wie im Materiellen, auch im Spirituellen niemals das Objekt selbst erkannt wird- wir empfinden lediglich die vom Aufbau unserer Sinnesorgane bedingte eigene Reaktion auf die gegebene Erscheinung. In Wirklichkeit existieren in der Welt keine leblose, pflanzliche, tierische, menschliche Stufen- es gibt nur eine Kraft, die sich in eine Vielfalt von Kräften unterteilt, die auf uns einwirken. Indem wir uns diesen Kräften aus eigener Kraft widersetzen, empfinden wir sie, und wir können sie so erforschen und erkennen.

Wir wissen nicht, was sich vor uns befindet, aber wir wissen, wie wir darauf reagieren. Unsere Reaktionen schreiben und summieren wir auf, wir analysieren sie, und das fügt sich zu unserem Bild der Welt zusammen. So existiert keine Welt außerhalb von uns. Die Welt ist das Bild, das wir für uns aus den eigenen Reaktionen auf unterschiedliche Kräfte erstellen, die uns durch ihre Einwirkung berührt haben.

Wenn sich unsere Sinnesorgane verändern, unsere Empfindungen, unsere Sensibilität, dann werden wir selbstverständlich ein anderes Bild der Welt aufnehmen. Ob es sich ausweitet oder nicht, hängt nur vom Niveau unserer Empfindlichkeit ab. Wenn sich dieses Niveau nicht quantitativ, sondern qualitativ hebt, wird der Mensch spüren, wie sich das Eine mehr und das Andere weniger hervorhebt.

Mit anderen Worten werden sich die Beziehungen zwischen den Erscheinungen verändern, und dann wird sich scheinbar die ganze Welt verändern, in allen ihren Erscheinungsformen. Und wenn der Mensch zusätzliche Sinnesorgane erlangt, wird das neue Bild das Alte einfach vollkommen ersetzen.

Auf diese Weise ist die Realität in der Wissenschaft der Kabbalah dieselbe wie in dieser Welt, nur sie wird in einem zusätzlichen Sinnesorgan aufgenommen. Aber sogar in ihm erforschen wir lediglich die eigenen Reaktionen auf etwas Unfassbares.

Aus diesem Grunde sagen die Kabbalisten, dass man nur die Materie und die in sie gehüllte Form erforschen kann. Abstrakte Form aber ist nur Produkt der Phantasie und existiert in der Realität nicht, sie verbleibt als Potential vorhanden. So sind die Welten vor der Erkenntnis durch die

Seelen- sie haben keine Form. Sie sind ein Potential, ähnlich der nichtexistenten abstrakten Form. Und das Wesen des Schöpfers unterliegt schon gar nicht unserer Erkenntnis, weil es eine Realität ist, die hinter den Grenzen unseres Bezugs zu ihr liegt, und mit der wir in keiner Verbindung stehen.

Das aber, was unserer Erkenntnis unterliegt, wird bis zum selben Realitätsgrad erkannt wie unsere Erkenntnis in dieser Welt mit unseren Sinnesorganen. Daher begeben sich diejenigen, die ein zusätzliches Sinnesorgan erlangen nicht auf ein unerforschtes Terrain, indem sie irrealere Erscheinungen wahrnehmen. Die Kabbalisten erlangen Kenntnisse, die weitaus realer sind, als die in dieser Welt, denn zusätzlich zu dieser Welt sehen und empfinden sie Kräfte, die auf sie einwirken. Sie erkennen das, was in Eigenschaft der Wurzel dieser Welt existiert. Jedoch erkennen sie diese Wurzel auch kraft realer Erkenntnis nur im Bezug auf sich selbst, in Übereinstimmung mit dem, was sie als das Gesetz der Gleichheit der Eigenschaften bezeichnen.

Das Handlungsprinzip eines jeden Sinnesorgans besteht darin, dass im Maße der Übereinstimmung der Parameter, der Eigenschaften des im Sinnesorgan generierten Signals, mit den Eigenschaften des vonseiten dieses äußeren Ereignisses ankommenden Signals, diese äußere Erscheinung empfunden wird. So wird stets nicht die Erscheinung selbst, sondern die Reaktion des Menschen empfunden, die mit den Eigenschaften der äußeren Erscheinung übereinstimmt. Im Bezug auf das spirituelle Organ gilt dieses Prinzip sogar noch offensichtlicher, weil in der spirituellen Welt stets nur die Eigenschaften erforscht werden.

Die Schwierigkeit, höchste Erkenntnis auszudrücken

Weil unser ganzer Wortschatz darauf ausgerichtet ist, die Empfindungen in den Organen, mit denen wir unsere Welt wahrnehmen, zu artikulieren, sind wir nicht fähig, die Begriffe der höchsten Welt mit Lauten und Buchstaben unserer Welt auszudrücken. Die Aufgabe besteht aber darin, mit Worten genaues Wissen zu vermitteln, das auf dem Wege der Erkenntnis erlangt wurde, so, wie es in den Erkundungen der Kabbalah üblich ist. Daher muss sich ein Kabbalist zum Zweck der Übergabe an die Erkennenden absolut genauer Formulierungen und Definitionen bedienen.

Der Mensch besteht aus dem Willen zu empfangen, so wie alles, was in allen Welten erschaffen wurde. Neben dem Wunsch zu empfangen hat er einen Verstand, dessen Rolle darin besteht, dem Willen zu empfangen dabei zu helfen, an die erwünschte Erfüllung heranzukommen. Indem der Verstand daran arbeitet, das Erwünschte zu finden oder das Unerwünschte zu meiden, gibt er jedem Ereignis eine gefühlte Definition bezüglich des Willens zu empfangen. Diese gefühlten Definitionen äußert der Mensch durch Laute.

Weil jeder Typus der Seelen über eine eigene Art der Gefühlsäußerung verfügt, bildeten sich viele Sprachen, die den Vereinigungen der Seelen nach dem Charakter der Aufnahme desselben Ereignisses entsprechen. Während sie das gleiche Ereignis empfinden, äußern es Menschen, die unterschiedliche spirituelle Wurzeln haben, ob Spanier, Franzosen, Deutsche, auf unterschiedliche Art und Weise, ungeachtet der territorialen Nähe.

Außerdem ist die Teilung in unterschiedliche Sprachen Folge der in der spirituellen Welt stattfindenden Prozesse. Als ein Versuch unternommen wurde, den Zustand von Gadlut (der Größe) ohne einen entsprechenden Schirm zu erreichen, kam es zum Zerbrechen von Kelim. Der Wille zu empfangen hat sich in einem solchen Maß aufgeteilt, dass die Menschen aufhörten, einander zu verstehen. Dieser Prozess fand Ausdruck in der Erzählung vom Bau des Turmes von Babylon.

In unserer Welt ist der Mensch fähig, auf Basis der Wahrnehmung, die durch das Erlebte im Laufe seines Lebens formiert wurde, mit dem Anderen mitzufühlen, wenn er irgendwann ähnliche Gefühle empfunden hat. Im anderen Falle ist er nicht fähig, sich dieses Erlebnis vorzustellen, und Laute, Zeichen, Buchstaben, mithilfe derer man versuchen wird, es ihm zu vermitteln, werden für ihn vollkommen leer und nichtssagend bleiben. Er wird sich dieses Wort ansehen und nicht verstehen, was hinter ihm steht, welches Erlebnis, welche Empfindung. Ein ähnlicher Zustand existiert auch in der Kabbalah.

Allerdings gibt es in unserer Welt, auch wenn der Mensch irgendein Gefühl nicht empfunden hat, zumindest eine Möglichkeit, darüber zu sprechen und auf irgendeine Art und Weise in Ansätzen zu verstehen, worum es geht. Das Verweilen in der höchsten Welt aber bedeutet die Bereitschaft, diese zu empfinden. Ein Zustand, bei dem der Kabbalist eine bestimmte spirituelle Stufe erreicht und erst dann beginnt, sie zu erforschen und zu empfinden, ist unmöglich. Er muss nämlich noch bevor er diese Stufe erklimmt, seine Kelim vorbereiten, bereit zur Aufnahme werden- und sie dann zu spüren beginnen.

Im Spirituellen sind sich alle Zustände ähnlich. Jede Stufe enthält ein Kli, das aus den zehn Sefirot und den füllenden Lichtern besteht: Nefesch, Ruach, Neschama, Chaja, Jechida (verkürzt NARANCHA)). Daher kann jeder Kabbalist seine Empfindung an den Anderen weitergeben, und dieser wird teilweise fähig sein, ihn zu verstehen.

Zwischen den Welten jedoch ist die Übertragung von Erlebnissen, Eindrücken, die es im Willen zu Empfangen gibt, nicht möglich. In der spirituellen Welt füllt sich der Wille zu Empfangen mit dem, was er gibt. Er empfindet die im Bezug auf ihn äußeren Wünsche, die Weise, wie sie am Mangel der Erfüllung leiden, und er füllt sie, glücklich darüber, die Möglichkeit dazu zu haben. So ist die spirituelle Erfüllung. Damit einher geht die Erkenntnis des Schöpfers, desjenigen, den dieser erfüllt, dessen, wie der Schöpfer empfindet, wie Er von ihm begeistert wird.

Es ist unmöglich, denjenigen, die nur von dem begeistert werden, was sie empfangen, die nur sich empfinden und vollkommen unfähig sind, das sich außerhalb befindende wahrzunehmen, zu vermitteln, was ein spirituelles Gefühl ist, und wie groß es ist. Diejenigen, die sich in unserer Welt befinden, sind nicht fähig, Kabbalisten zu verstehen- sie haben eine gegensätzliche Denkweise, Art der Wahrnehmung, des Genusses. Alle Gedanken, Intentionen, Handlungen der Kabbalisten sind auf das Geben ausgerichtet, während alle, die sich in dieser Welt befinden, nur danach streben, sich selbst zu erfüllen.

Diese Welt ist von der geistigen Welt abgeschnitten. Daher ist das Problem des Unverständnisses zweiseitig. Die Kabbalisten versuchen, der Menschheit dabei zu helfen, in die spirituelle Welt einzutreten, aber sie werden nicht erhört. Diejenigen, die sich in dieser Welt befinden, wenden sich mit Bitten an den Schöpfer, wobei diese aber nicht in die höchste Welt gelangen werden, bevor sie nicht der Form entsprechen, in der dort der Gedanke, der Wille und die Handlung existieren.

Allerdings haben die Kabbalisten doch eine Möglichkeit, der Menschheit zu helfen. In ihren Büchern beschreiben sie auf den differenziertesten Wegen die Handlungen und Erscheinungen der spirituellen Welt in unterschiedlichen Sprachen, indem sie unterschiedliche Ausdrucksweisen und Darlegungsstile benutzen.

Das Gesetz der Wurzel und des Zweiges in den Welten

Die höchsten Welten, die in der Reihenfolge des Abstiegs von oben nach unten Azilut, Brija, Jezira und Asija genannt werden, haben alle den gleichen, in allen Details übereinstimmenden Aufbau. Das heißt, dass die Wirklichkeit samt aller ihrer Erscheinungsformen, die in der ersten Welt existieren, auch in der zweiten vorkommen, der darunter befindlichen, „unteren“ Welt, ohne irgendwelche Abweichungen. Und diese Reihenfolge wird ebenfalls bezüglich aller folgenden Welten eingehalten, bis hin zur unseren, von uns empfundenen Welt.

Unsere Welt ist die kleinste aller Welten. Sie ist das nichtigste Partikel in der existierenden Realität. Nichtsdestotrotz verfügt der Mensch über ein endloses Spektrum an unterschiedlichsten Empfindungen, von den schönsten bis zu den traurigsten.

Und alle Zustände, die vom Geschöpf empfunden werden, sowohl von dieser als auch von der spirituellen Welt, ähneln sich vollkommen in ihrer Struktur: zehn Sefirot, die sich auf eine bestimmte Weise gegenüber dem ankommenden Licht verhalten. Die Beziehungen zwischen dem Licht und dem Kli sind diejenigen, welche den Zustand des Kli bestimmen- vom besten bis zum schlechtesten.

Der Zustand des Kli heißt seine Welt. Im Hebräischen hat das Wort „die Welt“ (olam) die gleiche Wurzel wie das Wort „Verhüllung“ (alama). Ein Kli, das über einen Schirm verfügt, erhält das Licht

oder verhüllt es entsprechend den eigenen Eigenschaften. Und so ist die Welt das Maß der Offenbarung oder Verhüllung, das dem Willen und der Größe des Schirms eines Kli entspricht.

Das Kli besteht immer aus zehn Sefirot, wobei aber das bei ihm ankommende Licht immer einfach ist. Und nur der im Kli befindliche Schirm, der ihn zur Übereinstimmung mit dem Licht führt, bestimmt das Maß der Verhüllung und der Offenbarung des Lichts bezüglich eines Kli. Die Reaktion des Kli auf die Menge des Lichts, das es betritt, und die entsprechende Menge des Lichts, die außerhalb des Kli bleibt, - dieser Zustand wird im Kli als seine Welt empfunden.

Das Licht, das sich vor dem Kli befindet, ist der Schöpfer, weil er das Kli erschafft, seine Existenz unterhält und es lenkt. Auf diese Weise wird die Welt als die Stufe der Verbindung zwischen dem Licht und dem Kli bezeichnet, zwischen dem Schöpfer und der Seele.

Der durch das Licht erschaffene Zustand heißt die Welt der Unendlichkeit. Ein aus zehn Sefirot erschaffenes Kli erhält in diesem Zustand das ganze Licht. Vonseiten des Kli gibt es keinerlei Begrenzungen- es ist vollkommen mit dem Licht verschmolzen. Anschließend will das Kli all diese Beziehungen so ordnen, dass sich seine Verbindung mit dem Schöpfer ausschließlich auf seiner Ähnlichkeit mit den Eigenschaften des Schöpfers gründet.

Das führt zum Entstehen unterschiedlicher Zustände- partieller Verhüllungen des Schöpfers in der Schöpfung, des Lichts im Kli, entsprechend der Größe des Schirms im Kli. All diese Zustände sind dann einzelne Äußerungen eines allgemeinen Zustandes in der Welt der Unendlichkeit. So bildet sich die Reihenfolge des Abstiegs der Stufen, vom Zustand der Unendlichkeit bis hin zu dieser Welt.

Je kleiner der Schirm eines Kli ist, desto weiter weg befindet es sich vom Zustand der Unendlichkeit und umso weniger empfindet es den Schöpfer, das Licht. Auf der letzten Stufe vor dieser Welt, der Stufe 0, hört das Kli vollkommen auf, den Schöpfer zu fühlen, die Verbindung mit Ihm bricht vollkommen ab. Alle Wünsche eines Kli werden egoistisch, und zugleich existieren außerhalb seiner Wahrnehmung altruistische Wünsche.

Wenn wir uns der Terminologie der Kabbalah bedienen, kann man diesen Zustand wie folgt beschreiben. In der Welt „Ein Soph“ (der Welt der Unendlichkeit) gibt es einen „Masach“ (Schirm) auf allen Niveaus der Stärke aller Wünsche. Bei dem Abstieg nach unten geschieht, bei Fehlen eines Schirms über den Wünschen, im selben Kli, das in der Welt der Unendlichkeit existiert hat, auf jeder neuen Stufe ein „Zimzum“ (Aktivität der Restriktion/ Selbsteinschränkung). Wenn es aber dazu nur irgend eine Möglichkeit gibt, wird auf das Kli ein Masach gesetzt. Dieser Prozess setzt sich fort, bis die Stufe dieser Welt erreicht wird.

Bei Ankunft auf der letzten Stufe vor dieser Welt, wurde bereits über allen Wünschen ein Zimzum gemacht, und keiner dieser Wünsche verfügt über einen Masach. Unterhalb dieser Stufe schwindet auch die Kraft des Zimzum. Alle Wünsche werden egoistisch, für sich selbst empfangend. So existiert auf allen Stufen das gleiche aus zehn Sefirot bestehende Kli. Und der Unterschied zwischen den Stufen besteht nur in dem Schirm und dem Licht, welches das Kli füllt.

Diese Disposition spiegelt sich im Gesetz von der Wurzel und dem Zweig wieder, das auf allen Stufen, in allen Welten einschließlich unserer Welt gültig ist, wieder. Das Kli dieser Welt ist genauso aufgebaut wie das Kli in der spirituellen Welt. Der Unterschied zwischen ihnen besteht nur darin, dass weil das Kli in dieser Welt über keinen Schirm verfügt, es die eigenen Zustände in einer Form wahrnimmt, die als die materielle Welt bezeichnet wird.

In Wirklichkeit existiert die materielle Welt in der Gestalt, in der wir sie uns vorstellen, nicht. Sie ist Produkt unserer Vorstellung, die in den egoistischen Kelim entsteht. Das Kli empfindet in den zehn Sefirot, in den eigenen zehn Wünschen die eigene Reaktion. Wenn es aber einen Schirm erlangt, hebt es sich auf eine Stufe anderer Empfindungen.

In unserer Welt ist der Wille zu empfangen sehr klein, er ist kleiner als das für die Existenz in der spirituellen Welt notwendige Minimum. In einem solchen Willen kann sich das Kli befinden, wenn es über eine egoistische Absicht verfügt- für sich. Dessen Größe ist so unbedeutend, dass wenn man alle Wünsche und Streben dieser Welt vereinigt, die jemals existiert haben oder heute in allen Seelen zusammen existieren, und die, die sich noch in zukünftigen Generationen offenbaren werden, die Größe dieses zusammengesetzten Wunsches immer noch unvergleichbar viel kleiner sein wird, als der kleinste spirituelle Wunsch.

Indem der Mensch einen Schirm für sich erwirbt, beginnt er seinen spirituellen Aufstieg und bekommt auf jeder Stufe einen zusätzlichen Wunsch. Nachdem er auf diesem Wunsch einen entsprechenden Schirm gebildet hat, sieht er eine ergänzende Realität- die eigene Verbindung mit dem Schöpfer. Das wird als eine neue Welt bezeichnet, als eine neue Stufe. Dieser Prozess wiederholt sich bei jedem Aufstieg von Stufe zu Stufe. Auf jeder höheren Stufe kommt ein größerer Wunsch auf, auf ihn wird ein Schirm gesetzt, und in ihrem Inneren offenbart sich das Licht.

Der ganze Unterschied zwischen den Welten besteht in der Qualität des Baustoffs. Eben diese Qualität des Baustoffs bestimmt die Höhe der Stufe der jeweiligen Welt, sodass das Baumaterial der höchsten Welt am „feinsten“ im Vergleich zu allen niedrigeren ist. Der Baustoff der folgenden, niedrigeren Welt ist „gröber“ als das Baumaterial der ersten Welt, aber feiner, als das aller im Verhältnis zu ihr niedrigeren Stufen. Diese Abstufung wird beibehalten, bis hin zu unserer Welt, in der die Materie der Erscheinungsformen der Wirklichkeit gröber und „dunkler“ ist, als in allen ihr vorangegangenen Welten.

Der Baustoff, das Material ist er Wille zu empfangen. Insofern wie der Mensch in der Lage ist, einen größeren Willen zu empfangen zu erwerben, auf ihn einen Schirm zu bilden, und mit diesem Willen in Form des Gebens zu arbeiten, ähnlich dem gegenüberstehenden Schöpfer, insofern vereinigen sie sich, verschmelzen miteinander. Diese Stufe der Verschmelzung bestimmt den spirituellen Zustand.

Der Mensch steht auch jetzt dem Schöpfer gegenüber, aber er ist von Ihm getrennt, weil alle seine Wünsche, Gedanken, Handlungen nicht in Ähnlichkeit mit dem Schöpfer befinden, sondern Ihm gegensätzlich sind. Auch jetzt empfindet der Mensch die Realität in Entsprechung zu seiner Verbindung mit dem Schöpfer, nur ist diese Tatsache vor ihm verhüllt. Wenn sich der Mensch dem Schöpfer nähert, fühlt er sich gut, wenn er sich entfernt- fühlt er sich schlechter. Die Empfindung des Schöpfers im Kli heißt eben auch Lebensgefühl, Empfindung der Welt.

Der Baustoff, der Wille zu genießen teilt sich in einen materiellen und einen spirituellen Teil auf. „Materiell“ bedeutet den Wunsch, ohne einen Schirm zu genießen. „Spirituell“ bedeutet den Wunsch, mit einem Schirm zu genießen. Die Stufe der Materialität oder der Spiritualität bestimmt das Bild der Welt, das sozusagen auf diesen Baustoff, auf dieses Material projiziert wird, in ihm empfunden wird. Mehr Anwesenheit des Schöpfers in diesem Bild bedeutet ein größeres Maß an Vereinigung des Menschen mit ihm.

Innerhalb des Materials existiert eine Kette von Aufschriften (Reschimoto)- von bestimmten Daten, die den Menschen notgedrungen dazu zwingen, den als die Welt der Unendlichkeit bezeichneten Zustand zu erreichen, in dem er nicht durch das Material beschränkt sein wird, weil das ganze Material/ der ganze Baustoff über einen Schirm verfügen wird. Und bevor er nicht einen solchen Zustand erreicht hat, fordern die Reschimoto in unserem Material nach einer immer größeren Erfüllung.

Das bringt dem Menschen eine Empfindung des Mangels an Erfüllung, und dieses Gefühl wird von ihm als Leiden empfunden. Der Wille zu empfangen empfindet immer ein relatives Maß der eigenen Erfüllung, und dementsprechend empfindet er Genuss oder Leiden, was ihn wiederum dazu bringt, vorzurücken. Im Endeffekt wird das ganze Material, sogar dessen größte materielle Stufe, eine Erweckung zum Austritt in die spirituelle Welt verspüren, das heißt, zum Erwerb eines Schirms, und so wird es immer spiritueller, bis es sich in seinen Eigenschaften dem Schöpfer angleicht.

Zugleich sind sich die Gegenstände und Formen aller Welten in allen Einzelheiten gleich, sowohl in der Qualität als auch in der Quantität. Das kann man mit einem Stempel und dessen Abdruck vergleichen, wenn die kleinsten Details des Drucks auf das Gedruckte übergehen. Auf die gleiche Weise ist die untere Welt Abdruck der im Verhältnis zu ihr Höheren Welt. Und alles, was in der höchsten Welt existiert, ist sowohl qualitativ als auch quantitativ in der untersten Welt abgedruckt.

So gibt es in der untersten Welt kein einziges Detail und keine Erscheinung, die nicht ein Abdruck der höchsten Welt wären. Dieses Gesetz heißt „Gesetz der Wurzel und des Zweigs“ und bedeutet, dass jede in der untersten Welt befindliche Ausprägung ein Zweig des in der obersten Welt befindlichen Originals darstellt, wobei Letzteres gleichsam deren Wurzel ist. Das heißt, dass der Zweig seinen Beginn in der höchsten Welt nimmt und sich in der niedrigsten abdrückt.

Dabei sind die Zustände nicht einfach Abdrücke der jeweils vorherigen. Das Gesetz von der Wurzel und dem Zweig spiegelt die Verbindung zwischen den Stufen wieder. Jede höhere Stufe verfügt über den Willen zu geben und fühlt sich verpflichtet, die niedrigere, untere Stufe auf das eigene Niveau zu erheben. Und genau das geschieht auf allen Stufen bei ihrem Abstieg von oben nach unten.

Auf diese Weise verspürt der niedrigste die Verhüllung aller höheren Stufen, ihren Druck, den Wunsch, ihn in die Welt der Unendlichkeit zu erheben. Das von oben ankommende Licht erweckt im niedrigsten Reschmot, die es ihm nicht möglich machen, in seinem Zustand zu verweilen- er empfindet diesen als schrecklich. Die Welt des Niedrigsten ist scheinbar voller Leiden, und das zwingt ihn dazu, nach einem Ausweg aus diesem Zustand zu suchen.

Unser Baustoff, unser Material genießt Ruhe. Das ist auch aus den Zuständen in dieser Welt bekannt. Wenn die Reschmot nicht durch das Licht erweckt würden, das aus der höchsten Stufe ausgeht, würde der Wille keine aktiven Handlungen vollziehen, weil er Ruhe als Erfüllung verspürt, sie als Genuss empfindet.

Die Wurzel aber, die höchste Stufe, die „Schicksal“ genannt wird, zwingt die unterste Stufe dazu, qualitativ sowie quantitativ zu wachsen, indem letztere sich die Eigenschaften aneignet, die dem Abdruck des Stempels eigen sind. Dies ist das Gesetz von der Wurzel und dem Zweig, das in jeder Welt gültig ist, in allen Erscheinungsformen der Realität bezüglich des Verhältnisses zu ihrer höheren Welt.

Die Sprache der Kabbalisten ist die Sprache der Zweige

Die Bezeichnung „Die Sprache der Zweige“ bedeutet, dass sie aufgrund der Richtlinien erschaffen wurde, welche die Zweige in unserer Welt von deren Wurzeln in der höchsten Welt erhalten haben, die wiederum das Eichmaß für die Zweige sind. In der untersten Welt gibt es nichts, das nicht seinen Anfang in der höchsten Welt nehmen würde und nicht daraus hinabgestiegen wäre. Die Wurzel, die sich in der höchsten Welt befindet, zwingt den entsprechenden Zweig in der untersten Welt dazu, ihre Form und ihre Eigenschaften anzunehmen.

Aus der Verbindung zwischen der Wurzel und dem Zweig haben die Kabbalisten einen Wortschatz erschaffen, der es ihnen erlaubt, von den spirituellen Wurzeln der höchsten Welten zu sprechen, indem sie den Namen des untersten, in den Empfindungen dieser Welt eindeutig bestimmten Zweiges erwähnen. Und das wiederum erlaubt es dem Zuhörer, die höchste Wurzel zu begreifen, weil der gegebene materielle Zweig auf sie klar verweist, denn er kommt aus dieser Wurzel hervor.

Wie oben bereits erwähnt wurde, wirkt auf jeden Seelentyp eine bestimmte Wurzel ein. Davon ausgehend äußern Menschen auf unterschiedliche Art und Weise ihre Erlebnisse, Eindrücke von den einen oder anderen Lebenszuständen, das heißt, von bestimmten inneren Verhältnissen von Licht und Kli. Dies ist der Grund für die Existenz verschiedener Sprachen.

Kabbalisten, die in die höheren Welten aufsteigen, nehmen alle Erscheinungen in ihrem Willen zu geben wahr, das heißt, nach einem anderen Programm, entsprechend einem anderen Bezug zum Schöpfer. Seine Anwesenheit klar verspürend, bilden sie ein bestimmtes System von gegenseitigen Beziehungen, das als die Welt des Kli bezeichnet wird.

Danach strebend, das Wesen eigener Beziehungen mit dem Schöpfer auszudrücken, bedienen sich Kabbalisten der Bezeichnungen von Dingen, Handlungen und Beziehungen, wie sie in den Schranken dieser Welt existieren. Auf diese Weise versuchen sie, dem Menschen zu erklären, was hinter dem steht, was er empfindet.

Sie versuchen, den Menschen zum Verständnis der Tatsache zu führen, dass wenn er seinen Bezug zu dem verändern würde, was sich in seinen Empfindungen befindet, und zwar hin zur altruistischen Absicht, er sofort spüren würde, was ihm die Kabbalisten zu sagen versuchen. Kabbalisten nehmen nicht einfach eine Bezeichnung des Zustands eines Menschen und kleben sie wie ein Schild auf eine spirituelle Erscheinung, die in den altruistischen Eigenschaften existiert, als Gegengewicht zu den egoistischen.

Jede Bezeichnung spricht davon, dass wenn man zu dem, was sie aussagt, einen Bezug aufbaut, wenn man daran denkt, oder damit Handlungen mit der altruistischen Absicht vollzieht, man erreichen kann, was der Kabbalist darunter versteht. Auf diese Weise ist die Sprache der Zweige ein Abdruck der Zustände eines Menschen, der von seinen spirituellen Zuständen gemacht wird, deren Absicht altruistisch ist.

Dabei hindert nur ein Umstand den Menschen daran, in den Sinn und das Wesen des in kabbalistischen Büchern Dargelegten einzudringen - das Fehlen eines Schirms, einer altruistischen Absicht. Seine Anwesenheit würde es dem Menschen gestatten, anstatt historischer Erzählungen eine Anweisung zum Austritt in die höchste Welt zu sehen. Kabbalistische Bücher beschreiben die Zustände eines Menschen, die er im Spirituellen durchläuft, aber sie tun es in der Sprache der Zweige.

Diese Sprache erlaubt es, jedem Objekt der von uns wahrgenommenen Welt eine genaue Bezeichnung zu geben, die auf seine höchste Wurzel verweist, obwohl es nicht möglich ist, die Wurzel selbst mit einem Wort oder einem Laut zu bezeichnen, weil sie sich über jeglicher Vorstellungskraft befindet. Dank der Existenz der Zweige jedoch, die der Wahrnehmung in unserer Welt zugänglich sind, hat die verbale Artikulation der höchsten Wurzeln ein Existenzrecht erlangt.

So ist das Wesen der Umgangssprache der Kabbalisten, mit deren Hilfe ihre höchsten Erkenntnisse vom Einen zum Anderen, von Generation zu Generation, mündlich und schriftlich weitergereicht werden. Ihr gegenseitiges Verständnis ist dabei vollkommen ausreichend, weil es über einen solchen Grad an Genauigkeit verfügt, wie es für die Kommunikation und Forschungen im Bereich dieser Wissenschaft notwendig ist.

Durch diese Sprache wurde ein so exakter Rahmen erschaffen, der es nicht erlaubt, sich zu irren, weil jeder Zweig seine natürliche Definition hat, die nur für ihn charakteristisch ist, und deshalb mit absoluter Genauigkeit auf seine spirituelle Wurzel verweist.

Alle Stufen, angefangen in der Welt der Unendlichkeit bis hin zu unserer Welt, ähneln sich, wie der Abdruck des Höchsten im Unteren, und dieses Untere- wiederum bezüglich zu seinem unteren usw. Mit anderen Worten unterteilen sich die zehn Sefirot in zehn weitere, diese ihrerseits- in weitere zehn, usw. So, als ob aus der Welt der Unendlichkeit bis in unsere Welt Fäden durch alle Stufen gezogen wären.

Auf jeder Stufe bleibt aber der Wunsch, der Gedanke, die Handlung derselbe bzw. die selbe. Der Unterschied zwischen ihnen besteht nur im Material, im Baustoff, der oben „feiner“ und unten „gröber“ ist.

Im Unterschied zum Rest der Menschheit empfinden Kabbalisten den Schöpfer unmittelbar und unverkennbar. So wie wir in unserer Welt Gegenstände dank dem Gegensatz Licht/ Dunkel unterscheiden, können sie in dieser Offenbarung alle Bestandteile des eigenen Zustandes unterscheiden, dessen Gründe und Folgen.

Diese Information schreiben sie auf und übermitteln sie uns und einander, weil der gegenseitige Austausch jeden von ihnen bereichert. Denn die Seelen existieren als ein einheitliches System einer allgemeinen Seele, die als Adam HaRischon bezeichnet wird (der erste Mensch). Indem sie einander helfen, alle Arten der Zustände zu erkennen, sich Wissen anzueignen, bringen sie den Zustand der allgemeinen Korrektur näher, und dem wird eine große Bedeutung beigemessen.

Zu unterschiedlichen Zeiten bediente man sich zur Niederlegung kabbalistischer Kenntnisse unterschiedlicher Sprachen. Außer der eigentlichen Sprache der Kabbalah, gibt es solche Sprachen wie die der Haggadot, die Sprache des TaNaCh, die Sprache des Midrasch und die Sprache der Halachot. Sie alle dienen auf unterschiedlichen Wegen dem Ausdruck gleicher Erscheinungen und Ereignisse in der spirituellen Welt. Einander abwechselnd, wurden diese Sprachen zu unterschiedlichen Zeiten benutzt, abhängig davon, welche von ihnen besser gepasst hat, das heißt, welche die eigene Entwicklung im Bezug auf die entsprechende Aviut der Wünsche abgeschlossen hat. Jede davon hat ihre Vorzüge und ihre Mängel.

Die Sprache der Kabbalah unterscheidet sich von den anderen Sprachen durch ihre Genauigkeit. Diese Sprache haben die Kabbalisten für sich selbst erschaffen, und derjenige, der sie beherrscht, versteht auch alle anderen Sprachen. Er wird in ihnen die spirituellen Wurzeln erkennen, obwohl es

heute keine Notwendigkeit gibt, irgendeine andere Sprache zu benutzen, außer der Sprache der Kabbalah, deren Genauigkeit es erlaubt, von kleinsten Details spiritueller Welten zu sprechen. Die Mehrheit der Termini, die in dieser Sprache benutzt werden, haben keine Analogien zu den Sprachen unserer Welt, und deren Benutzung kann dem Menschen das größte Licht bringen.

Es existiert des Weiteren eine Sprache der Zeichen, die aus einer Vielzahl von unterschiedlichen Buchstabenformen und ihren Verbindungen besteht. Jeder Buchstabe in ihm entspricht einem bestimmten Zustand, den der Mensch anhand eines Schirms und des Willens zu empfangen verwirklichen soll. Beim Übergang von Buchstabe zu Buchstabe erlebt der Kabbalist diverse Zustände, die ihm ein anderer Kabbalist beschreibt.

Es gibt einige Arten solcher Sprachen, die nur den Kabbalisten verständlich und für andere Menschen völlig unzugänglich sind. All diese Sprachen sind die Sprache der Zweige, und wenn es diese nicht gäbe, besäßen die Studierenden keinerlei Möglichkeiten, das im Spirituellen Stattfindende zu erfassen.

Die Sprache der Zweige dient als ein Verständigungsmittel zwischen den Kabbalisten selbst. Das, was sie in der spirituellen Welt verspüren, wie sie Kontakt mit dem Schöpfer knüpfen, wie sie handeln, wie sie Lichter offenbaren- all das legen sie in dieser Sprache nieder. Durch ein einheitliches System treten Kabbalisten in Verbindung miteinander. Insofern wie jeder von ihnen sich in ein allgemeines System einfügt, sich mit diesem identifiziert, ist auch die Verbindung zwischen ihnen möglich.

Etwas Ähnliches existiert auch in dieser Welt. Die Wechselbeziehungen zwischen Menschen basieren auf dem Verhältnis eines jeden von ihnen zu einem gewissen allgemeinen, einheitlichen, im Bezug auf sie, externen Systems. In dem Maße wie jeder es liebt oder hasst, nähern sich die Menschen entweder aus gegenseitiger Liebe einander an, oder entfernen sich voneinander, wenn sie gegenseitigen Hass verspüren.

Kelim können nicht miteinander „direkt“ in Verbindung treten. Jedes Kli ist ein separater Wille zu empfangen. Daher ist es dem einzelnen Kli nicht möglich, mit einem anderen in Verbindung zu treten als über ein gewisses allgemeines System. Im Endeffekt fand dies einen Ausdruck in der Sprache der Zweige. Im Spirituellen hat eine Empfindung keinen äußeren Ausdruck. Man kann sie daher nur mithilfe äußerer materieller Träger in dieser Welt ausdrücken.

Die spirituelle Welt ist die Welt der Handlung. Sich im spirituellen Raum betätigend wirken die Kabbalisten aufeinander ein. Das aber, was nicht allgemeingültig ist, können sie nicht anders ausdrücken als durch unsere äußere Welt, die, alles Spirituellen beraubt, eine Welt der Merkmale ist.

Weitergabe der Kenntnisse von Lehrer zu Schüler

Worte, die aus dem Munde des Lehrers kommen, sind nicht in der Lage, irgendetwas von höchstem Wissen zu vermitteln, das außerhalb der Zeit, des Raumes und der Bewegung existiert. Nur die „Sprache der Zweige“ ist dazu fähig, die Verhältnisse von Zweigen und deren höchsten Wurzeln zu beschreiben. Allerdings kann nur derjenige diese Sprache verstehen, der die Zusammenhänge zwischen den Wurzeln und den Zweigen versteht.

Es ist nicht möglich, die Wurzel-Zweig-Beziehung von unten nach oben zu verstehen, das heißt, es ist nicht möglich, irgendeine Analogie zu den höchsten Wurzeln festzustellen, oder sie sich irgendwie vorzustellen. Im Gegenteil muss man zunächst selbstständig die höchsten Wurzeln erkennen, und sich erst danach die Zweige ansehen, die man in dieser Welt wahrnimmt, und die ganze Komplexität- Qualität und Quantität der Zusammenhänge zwischen jedem Zweig und seiner Wurzel- begreifen.

Obwohl die Erkenntnis von unten nach oben stattfindet, ist es nur möglich, etwas vom Höchsten zu lernen, wenn man über ähnliche Eigenschaften verfügt. Nur indem sich der Mensch die Eigenschaften der Höchsten Stufe aneignet, erlangt er die Möglichkeit, diese zu erforschen und zu begreifen, wie sie sich auf die unteren Stufen auswirkt, wie die unteren Stufen in Bewegung versetzt werden, was mit ihnen geschieht und welche Verbindungen zwischen ihnen bestehen.

Mit anderen Worten kann jemand, der sich auf der untersten Stufe befindet, unmöglich begreifen, was die Höchste Stufe ist, weil die Beweggründe des auf ihr Geschehenden von ihm verborgen sind, sowie die Wechselbeziehungen aller ihrer Teile und ihre Natur.

Um die Natur eines beliebigen Zustandes zu erkunden, muss man die Stufe erforschen, die ihn herbeibringt. Daher muss jemand, der diese Welt erkennen will, sich in die höchste Welt erheben, die Wurzeln erforschen und sehen, auf welche Weise sie die Welt lenken.

Erst dann, wird der Schüler zu einer gemeinsamen Sprache mit seinem Lehrer- Kabbalisten gelangen- der „Sprache der Zweige“, und der Lehrer wird nun dazu fähig sein, ihm alle Einzelheiten seiner Weisheit und sein Wissen über das Geschehen in den obersten Welten zu vermitteln, all das, was er von seinen Lehrern empfangen hat, zusätzlich zu dem, was er selbst erkannt hat.

Nur in diesem Fall kann der Schüler das erlernen, was ihm der Lehrer vermitteln will, und sich auf eine höhere Stufe der Wirklichkeit erheben, ein größeres Kli zur Füllung durch das Licht erlangen.

Wenn aber der Schüler selbst diese Sprache noch nicht versteht, wenn er nicht versteht, wie der Zweig auf seine Wurzel verweist, dann hat der Lehrer keine Möglichkeit, ihm auch nur ein Wort aus dem höchsten Wissen zu erklären, und es ist nicht möglich, mit ihm über die Erforschungen der Kabbalah zu sprechen, weil die beiden keine gemeinsame Sprache haben.

Das heißt, dass es keinen anderen Weg gibt, die Kenntnisse der Kabbalah zu vermitteln, als an jemanden, der bereits selbst wissend und verstehend ist. Das bedeutet wiederum, dass um den eigenen Zustand zu verstehen der Mensch sich auf die Höchste Stufe erheben soll. Es ist unmöglich, auf der untersten Stufe verweilend das Höchste zu erkennen, weil sich die Wurzeln einer jeden Stufe auf der höheren befinden.

Die Sprache der Zweige kann der Schüler mithilfe des Studiums kabbalistischer Bücher erkunden, die ihn allmählich in die Wahrnehmung der höchsten Welt einführen. Nachdem er zumindest die kleinste Stufe der höchsten Welt erklimmt hat, und aus deren Stand von oben nach unten die Sprache der Zweige erkannt hat, kann er bereits Kenntnisse von seinem Lehrer- Kabbalisten übernehmen, weil sie nun endlich eine gemeinsame Sprache haben.

„Derbe“ Bezeichnungen in der Kabbalah

Aus dem oben gesagten kann man verstehen, warum Kabbalisten solche Worte wie der Kuss, der Geschlechtsakt, die Umarmung, die Geburt und Ähnliches benutzen, um gehobene Ideen auszudrücken. Die Wissenschaft der Kabbalah kann man durch keine andere Sprache der Welt erklären als durch die „Sprache der Zweige“, die genau auf die Verbindung von einer Wurzel zu deren bestimmtem Zweig verweist.

Wie niedrig der Zweig daher auch erscheint, kann man bei der Beschreibung der Zusammenhänge in der Kabbalah nicht auf ihn verzichten, weil es in unserer Welt keinen anderen Zweig gibt, der ihn ersetzen könnte.

Das Gesetz von der Wurzel und dem Zweig ist sehr streng. Alles, was zu uns hinabsteigt, geht aus der Welt der Unendlichkeit hervor. Jede Stufe in den spirituellen Welten ist deren Abdruck auf einem größeren Material. Der Unterschied zwischen den Stufen besteht nicht in der Menge der Komponenten, und nicht darin, welche Reihenfolge auf der jeweiligen Stufe existiert, sondern er besteht im Material, im Baustoff. Die Form bleibt die gleiche, sie drückt sich nur im Material auf unterschiedlichen Stufen der Aviut ab- der Tiefe, der Stärke des Willens zu empfangen.

Die Sprache, die auf allen Stufen zur Erklärung benutzt wird, von der niedrigsten bis zur höchsten, wurde der niedrigsten Stufe entnommen. Denn sie ist von uns gebildet, die wir uns auf dieser Stufe befinden. Sich in immer höhere Zustände erhebend, die spirituellen Welten empfindend, gibt man allen Handlungen, allen Gedanken und allen Entscheidungen trotzdem noch immer die Namen aus der niedrigsten Stufe, weil sich auf ihr unser ganzer Wortschatz befindet.

Und wenn man auf die Benutzung irgendeiner Bezeichnung verzichtet, dann geht nicht nur der entsprechende Begriff aus der höchsten spirituellen Welt verloren, weil es kein anderes Wort gibt, das fähig wäre, das Original in der Beschreibung der entsprechenden Wurzel zu ersetzen, sondern es wird auch der Wissenschaft als Ganzes Schaden zugefügt. Denn in einem solchen Fall entfällt ein Bindeglied aus der Gesamtkette der Wissenschaft, und weil alle Bindeglieder miteinander verkettet sind, zerbricht die ganze Wissenschaft.

Worte, die in der Sprache der Zweige benutzt werden, verweisen immer äußerst genau auf ihre Wurzeln in der höchsten Welt, sogar wenn das Worte sind, die Körperteile eines Menschen bezeichnen. Allerdings gibt es in unserer Sprache auch Worte, die vom Menschen ausgedacht wurden und keine Wurzeln in der höchsten Welt haben. Im Allgemeinen bezeichnen sie Dinge, die von Menschen künstlich hergestellt wurden. Solche Worte werden in der Sprache der Zweige nicht benutzt.

Auf diese Weise erlaubt es das Gesetz der Wurzel und des Zweiges dem Menschen nicht, sich zu verirren, weil die Beziehungen zwischen der Wurzel und dem Zweig unveränderlich sind. Wenn aber jemand die Verbindung zwischen dem Zweig und der Wurzel nicht versteht, irrt er sich im kompletten Bild. Spirituelle Bilder ähneln sehr einer holographischen Abbildung, deren Unterscheidungsmerkmal die Anwesenheit aller Elemente des Gesamtbildes in jedem einzelnen Fragment ist. Daher kann jemand, der das ganze Bild falsch liest, sich nicht in den Details orientieren, und umgekehrt.

Man kann vom Einzelnen nur dann zum Gesamtbild übergehen, wenn man sich auf eine höhere Stufe erhebt, weil in diesem Fall dem Menschen unmittelbar alle Details klar werden und keine Notwendigkeit mehr an deren Studium besteht. Sie waren auch zuvor im Bild vorhanden, und das Erklimmen einer höheren Stufe machte sie erkennbar, weil sich der Mensch auf einer höheren Stufe tiefer im Bild des Schöpfers, innerhalb des Materials befindet.

Damit sich der Studierende nicht verirrt, sind die Kabbalisten stets verpflichtet, die Zweige zu benutzen, die klar und in der ganzen Fülle auf deren höchste Wurzel verweisen, und eine ausführliche Erläuterung beizufügen, indem sie eine solche Definition formulieren, die den Studierenden ausreicht. Aus diesem Grunde ist es nicht verwunderlich, dass die Kabbalah sich „anstößiger“ Bezeichnungen bedient, weil einfach keine Freiheit in ihrer Wahl besteht, und man sie nicht durch andere ersetzen kann.

Die Kabbalisten haben die Wortwahl entsprechend dem Gesetz der Wurzel und des Zweigs bestimmt, nachdem sie von einer höheren Stufe erkannt haben, welches Wort in unserer Welt mit der Wurzel übereinstimmt, die sie erkannt haben. Daher wird zur Bezeichnung einer bestimmten Wurzel stets das Wort benutzt, das ein Zweig dieser Wurzel in unserer Welt ist und ihm genau entspricht. Aus eben diesem Grunde kann man es durch kein anderes ersetzen.